



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 2. April 1857.

Mit dieser Nummer beginnt das 2te Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt werden von der unterzeichneten Expedition und von allen Königl. Post-Anstalten zu dem Preise von 7 1/2 Sgr. entgegengenommen. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirksamkeit und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem inserirenden Publikum zur geneigten Beachtung.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

### Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Muscirende Fische. Wer eine neue Art von Musikanten kennen lernen will, noch dazu solche, von deren Ton- und Stimmlosigkeit man bisher die festeste Ueberzeugung hatte, der mache einen kleinen Abstecher nach Ostindien. Dort hört man in der Nähe von Salsete und der Insel Siuri bei Sonnenuntergang wirklich musikalische Töne, von denen man auf den ersten Augenblick glaubt, daß sie von einer entfernten, durch den Wind herübergetragenen Musik herrühren. Allein ein aufmerksames Ohr wird nur auf kurze Zeit in dem Wahne bleiben, es seien die ausschallenden Töne einer wohlklingenden Glocke oder die letzten Accorde einer Aeolsharfe. Denn von allen Seiten läßt sich der langgezogene Ton vernehmen; deutlicher, wenn man das Ohr auf den Boden des Schiffs oder auf die Oberfläche des Meeres legt. Doch sieht man auf dieser weit und breit nichts, was die Veranlassung zu jenen Tönen sein könnte; es müssen also wohl die Musikanten, da sie sich nicht über dem Wasser befinden, unter demselben stecken. Und so ist es. Die Bewohner jener Inseln bezeichnen einen an Größe und Gestalt unserm Barsch ähnlichen Fisch als den Urheber der angenehmen Musik. Dieser soll sich in ungeheurer Menge in jenem Theil des Meeres aufhalten, vielleicht deshalb, weil dasselbe dort schlammig und seicht ist, daher auch von Schiffen und größeren Meerfischen, namentlich Wasserpiraten, nicht beunruhigt wird. Gelingt es, die lebendig gefangenen Exemplare dieser Fischart zu erhalten, so dürfen wir bei sorgfältiger Beobachtung vielleicht merkwürdigen Aufschlüssen entgegen sehen. Wer aber die Möglichkeit solcher Fischleistungen überhaupt bezweifelt,

der sehe sich nur in der Natur um: wie vielen lebenden Wesen, selbst unter den Menschen wohl nicht wenigen, ist den größten Theil des Jahres hindurch die Stimme versagt oder scheint wenigstens versagt zu sein, bis mit dem neuen Frühling die neue Liebe auch neues Leben hervorruft. Sollte nicht die Macht der Liebe den selbst im größten Schmerze stummen Fisch bereut machen können, und wenn auch nicht alle, so doch die eine oder andere Art?

Daß die angestellten oder noch anzustellenden Versuche zu einem bestimmten Resultat führen mögen, ist um so mehr zu wünschen, als von anderer Seite angestellte Forschungen zwar die fragliche Musik bestätigen, aber ein anderes Thier als Musikanten nennen. Darnach ist es nicht unser Fisch, sondern der mit langen Füßen und Fühlhörnern versehene Inzasse einer in Unzahl auf dem Meeresgrunde liegenden, spiralförmigen einschaligen Muschel. Dieses Thierchen giebt den eigenthümlichen musikalischen Ton bei Nacht stark und deutlich an. Wie viel zarte Musik aber in diesem Tone, der oft wiederholt wird, liegen muß, geht daraus hervor, daß auch diese Beobachter ihn mit dem Klange einer Harfen- oder Gitarrensaiten, oder mit dem kurzen Anschlag eines Accordions vergleichen.

\* Eine Vergleichung der Volkszahlen im Zollverein in dem Jahren 1852 und 1855 zeigt die auffallende Thatsache, daß mehrere Länder Deutschlands, wie Luxemburg, Baiern, Württemberg, Baden, Kurfürstenthum Hessen, Großherzogthum Hessen, Braunschweig und Nassau eine Abnahme in der Bevölkerung während dieser drei Jahre erlitten haben, während die Bevölkerung von Preußen, Sachsen, Hannover, der thüringischen Vereinsländer, Oldenburg und Frankfurt am Main eine mehr oder minder große Zunahme nachweist.

\* Vielleicht erinnern sich manche unserer Leser der That-  
sache, daß im Jahre 1849 einige Weizenkörner, die in einem  
ägyptischen Grabe gefunden worden und viele Jahrhunderte lang  
den äußeren Einflüssen entzogen waren, in Frankreich geäuert  
wurden und damals einen 1200fachen Ertrag gaben. Man  
hat jetzt Versuche im Großen mit dieser so gewonnenen Weizenart  
gemacht und gefunden, daß der ägyptische Weizen eine 55fache  
Ernte gab, während der gewöhnliche Weizen nur einen 7 bis  
8fachen Ertrag lieferte.

\* Mit vielem Glücke wendet man in Frankreich die Pho-  
tographie zur Vielfältigung alter Kupferstiche und Radirun-  
gen an. So haben die Gebrüder Biffon hundert der vorzüg-  
lichsten Blätter von Rembrandt photographirt und diese Nach-  
bildungen geben die Kraft und Zartheit des Originals so treu  
wieder, daß man sie von demselben kaum unterscheiden kann.

\* Man spricht wieder von einer neuen Wissenschaft, die  
seit einigen Jahren ins Leben getreten sei. Sie heißt die Hy-  
droscopie oder die Kunst der Quellen-Entdeckung. Ein fran-  
zösischer Bergmann, Joseph Gautherot, soll sich nämlich, unter-  
stützt durch eigenthümliche Naturanlagen und geleitet durch lang-  
jährige Beobachtung und Erfahrung, die Fähigkeit angeeignet  
haben, aus der geologischen Bodenbeschaffenheit eines Ortes zu  
errathen, ob der Boden daselbst unterirdische Gewässer birgt  
oder nicht. Zahlreiche Quellen in verschiedenen Gegenden Frank-  
reichs verdanken ihm ihre Entdeckung. Jetzt befindet er sich,  
im Auftrag der französischen Regierung, in Algirien, um auch  
dort seinen Mosesstab zu schwingen, und schon hat er an meh-  
reren Orten dieses wasserarmen Landes, wie in Algier, Arzew,  
Mostaganem, Oran und andern, wasserreiche Brunnen geöffnet.

\* Kunstdüngungsmittel. Das in den Stearinfabriken ge-  
wonnene Glycerin dient mit Wasser vermischt zur Erweckung  
der Keimkraft alter Samen, wenn sie darin erweicht werden.  
Chilisalpeter wird als Düngungsmittel für Maisfrüchte empfohlen.

\* Galvanische Batterien zur Förderung des  
Landbaues. Eine Erfindung ganz eigenthümlicher Art sind  
die galvanischen Batterien, deren sich der Landschaftsdirector v.  
Sierzdorpf zu Koppnitz in Schlesien bedient, um mittelst der-  
selben die Fruchtbarkeit des Bodens und den Pflanzenwuchs  
zu befördern. Es sind zwar schon in den vierziger Jahren  
derartige Versuche in England gemacht worden, die erfolglos  
blieben, doch unterscheidet sich das neue Verfahren dadurch, daß  
die Bodenfeuchtigkeit selbst als Leiter des elektrischen Stroms  
durch die Zink- und Kupferplatten benutzt wird. Der Apparat  
würde für den Morgen Land nur auf 20 Silbergroschen zu stehen  
kommen. Der Erfinder läßt Versuche in Belgien damit an-  
stellen und hat bei der dortigen Regierung die Verleihung eines  
Patents beantragt.

\* Briefstempelmaschine. Calles, Büchsenmacher bei  
Kaisers Napoleon, hat eine Maschine erfunden, welche jeden  
Brief, der in den Kasten geworfen wird, aufnimmt, ihn unter  
den Stempel bringt, wo er die Marke und das Datum emp-  
fängt, und ihn wieder zur Versendung an seinen Bestimmung-  
Ort herausschleudert. Zugleich zeigt die Maschine die Zahl der  
so gestempelten Briefe an. Man behauptet, daß 200 Briefe  
vermittelst dieser Maschine in einer Minute gestempelt werden.  
Das Oberpostamt hat einen Versuch mit dieser Erfindung ge-  
macht, der befriedigend ausgefallen ist, und es steht jetzt mit  
Calles in Verbindung, um solche Maschinen für die bedeutend-  
sten Postämter ganz Frankreichs zu beschaffen.

\* Der Philosoph Descartes, meist Cartesius genannt, hat  
eine Maschine verfertigt, die sich selbst bewegte, und wollte damit  
beweisen, daß die Thiere keine wirklichen Seelen haben, sondern  
nur künstlich zusammengesetzte Maschinen seien, die sich erst be-  
wegen, wenn ein anderer Körper auf sie einwirke und ihnen  
seine Bewegung mittheile. Um die Menschenseele scheint jene  
Materialismus sich noch nicht gewagt zu haben! Leider ist jene  
Erfindung verloren gegangen, denn ein Schiffscapitain, der jene  
Maschine einst auf seinem Schiffe hatte und den Kasten, worin  
sie sich befand, aus Neugier öffnete, wurde durch die fortwäh-  
rende Bewegung derselben auf die Meinung gebracht, der Teufel  
stecke darin und warf sie ins Meer.

\* Leben und Sterben. Nach den Berechnungen von  
Maltebrun bei jedenfalls zu geringer Annahme von 700,000,000  
Menschen auf der ganzen Erde (Andere nehmen 1000 Mill. an)  
kommen auf ein Jahr 23,728,813 Geborene und 21,212,121  
Sterbende, folglich auf einen Tag 65,010 Geborene und 58,121  
Tode, und auf jede Minute 45 Geborene und 40 Tode, so  
daß beinahe jeder Schlag des Sekundenpendels ein Menschen-  
leben einführt und ein Anderes erlöschen macht.

\* In den Vereinigten Staaten von Amerika giebt es 75  
Papierfabriken, welche 270 Millionen Pfd. Papier jährlich lie-  
fern, in England dagegen werden jährlich nur 166 Millionen  
Pfund Papier producirt und davon 155 Millionen für den  
heimischen Bedarf verbraucht.

\* Ein Dr. Harding will die Kunst erfunden haben, Quarz-  
gestein so flüssig zu machen, daß jedes Partikeln Gold dar-  
aus genommen werden könne, worauf der Quarz wieder in  
beliebige Formen erhärtet und als Baumaterial verwendet wer-  
den soll.

\* Die Menge der Auswanderer aus Europa nach über-  
seeischen Ländern scheint sich mehr und mehr zu vermindern.  
Ueber Bremen wurden im Jahre 1856 nur 36,511 Personen  
ausgeführt, während noch 1854 die Zahl der Auswanderer  
über denselben Hafenplatz 76,875 Personen betrug.

## Inserate.

Donnerstag den 2. April  
Vormittags 9 Uhr.  
Wesentliche Sitzung der Stadt-  
Verordneten.

### Bekanntmachung.

Die Steuerhebetage für den Monat  
April e, beginnen mit dem 1sten und

werden bis incl. den 18. April, die  
Sonn- und Festtage, so wie Dienstag  
den 7., wo die Kassen-Revision statt-  
findet, ausgenommen fortgesetzt.

Ueber den einfacheren und  
besseren Nebenschnitt hat sich in  
der neulich zahlreich besuchten Ver-  
sammlung ungefähr Folgendes heraus-  
gestellt: Dieser Schnitt rührt von einem  
bereits längere Zeit verstorbenen Win-  
zermeister Fröhlich in Heinersdorf

her. Es ward demselben von einem  
anwesenden älteren Weinbauer gleich  
Anfangs das empfehlende Zeugniß zu-  
Theil, daß sein von Fröhlich ge-  
bauter Weingarten stets so reichlich  
Früchte getragen habe, wie seitdem  
nicht wieder. Während der hier ge-  
bräuchliche Schnitt den Stock auf  
bis 4 Schenkel, einen jeden mit 2 bis  
3 Augen bildet, läßt der Fröhlich'sche  
Schnitt demselben nur 1 bis 2, und

# Berliner Börsen-Zeitung

für Handel, Industrie und Politik

erscheint täglich zweimal. **Gratis-Beilagen** derselben sind: 1) ein ausführlicher **Courszettel** mit eingehender Motivirung; 2) **Allgemeine Verloosungstabelle** sämmtlicher ausgelosten Nummern aller Fonds und Effecten (auch die sämmtlichen Gewinne der Preuss. Klassen-Lotterie werden stets am Tage der Ziehung veröffentlicht); 3) „**Berliner Börsen-Courier**“, ein tabellarisches Uebersichtsblatt und Central-Organ für Bergwerks-Interessen; 4) „**Die Börse des Lebens**“, ein feuilletonistisches Beiblatt. Die Zeitung steuert zur obersten Stufe der Zeitungssteuer, Beweis genug für die Fülle des täglich dargebotenen Materials. Abonnements-Bedingungen unverändert. Alle Post-Anstalten und Zeitungs-Spediteure nehmen Bestellungen an.

**Die Expedition der Berliner Börsenzeitung.**

Berlin, Charlottenstrasse 28.

**Die neuesten Frühjahrsmäntel, Mantillen, Kleiderstoffe und Sonnenschirme empfiehlt billigt**  
**Robert Schüller,**  
Manufactur-Geschäft.

Nach Rücksprache mit hiesigen Winzern machen wir Folgendes in andern Weinländern erprobtes und von dem badischen Oekonomie-Rath Bronner in seinem neuesten Werk über Rothweine empfohlenes Verfahren, um schlechte oder für den Boden ungeeignete Traubensorten durch bessere zu ersetzen, hiermit bekannt, insofern dies Verfahren fast in allen Fällen gelingt, sehr leicht ausführbar ist und dasselbe, weil es beim Senken erfolgt, die Fruchtbarkeit des zu veredelnden Stockes möglichst wenig stört:

Man macht eine Grube, in der Tiefe gewöhnlicher Senkgruben, befreit den untern Theil des zu veredelnden Stockes von den Wurzeln und bereitet ihn zum Einlegen vor. Hierauf sucht man an einem Schenkel dieses Stockes eine glatte Stelle von 2jährigem Holze und schneidet dieses so ab, daß wenigstens noch 2 Zoll glattes 2jähriges Holz daran bleibt. Dieses wird nun mit dem Messer 1½ Zoll tief gespalten. Hierauf nimmt man das Propfholz, welches ein unbefchnittener Trieb vom vorigen Jahre von einigen Fuß Länge ist, an welchem sich noch 3 bis 4 Zoll 2jähriges Holz befindet. Dieses 2jährige Holz wird auf 1½ Zoll Länge wie ein Keil zugeschnitten und in die wie oben gemachte Spalte eingesetzt, so daß auf einer Seite wenigstens sich Rinde an Rinde schließt. Am Besten ist es, wenn man das Propfholz von gleicher Dicke mit dem

Ansatz des alten Stockes wählt, so daß Rinde an Rinde auf beiden Seiten paßt. Diese Verbindung wird nun mit einem leicht verwesbaren Körper, nämlich mit wolletem Garn, Stroh oder Hanf fest umwickelt und der ganze Stock mit dem Edelreis in die Grube gelegt, in welche man vorher etwas zarte Erde gebracht hat. Die Grube muß die Länge haben, daß von dem Edelreis etwa noch ein Fuß in den Boden zu liegen kommt, von wo aus dasselbe erst im rechten Winkel senkrecht aufgebogen und an einen Pfahl gebunden wird, wodurch die Grube geschlossen wird. — Auf diese Weise kommt der Stock in einer Entfernung von 2—2½ Fuß von der alten Stelle zum Vorschein, wenn man es nicht vorzieht, die Rebe rund einzulegen, um sie auf der Stelle des früheren Stockes zu belassen. Die Propfreiser müssen abgeschnitten werden, noch ehe der Saft eintritt; am Besten schneidet man sie bereits im November vor eintretender Kälte ab, indem man sie in einem trockenen Keller aufbewahrt, ohne sie jedoch mit Erde oder Sand zu bedecken.

Wöchte dies äußerst einfache und einleuchtende Verfahren recht vielfach bei uns zur Anwendung kommen, um alle geringen oder für den Boden nicht geeigneten Traubensorten baldmöglichst durch bessere ganz geeignete Sorten zu ersetzen.

Der Gewerbe- und Gartenverein. 2te Sektion.

ausnahmsweis 3 Schenkel, diesen Schenkeln dagegen 3, 4 auch 5 Augen. Er zieht also weniger Holz, dagegen mehr Fruchtäugen, schon demnach die Fruchtbarkeit des Bodens zu Gunsten der Früchte, welche schon deshalb zahlreicher kommen, als bekanntlich die höher gestellten Augen die mehr fruchtbaren sind. Um jedoch die Hauptsache, die Güte der Trauben nicht minder durch einen möglichst niedrigen Bau zu erreichen, erfolgt die Fortpflanzung des Stockes aus dessen Wasserreben, wodurch mit Gewinnung sehr einfacher Anzucht gleichzeitig alte harte Schenkel (Knotten) vermieden werden. Die Gesenrede erkannte das Zweckmäßige des Verfahrens namentlich bei jungen Stöcken an und machte nur darauf aufmerksam, daß nach Beschaffenheit des Stockes oder der Bodenart der umsichtige Winzer auch Ausnahmen von jenem Verfahren müsse zu machen wissen. Mit diesem Vorbehalt schien das Fröhlich'sche Verfahren sich allgemeiner Zustimmung zu erfreuen. Zu dessen praktischer Nachweisung ist der Winzermeister Staroske in Heinersdorf bereit.

Der Gewerbe- und Gartenverein. 2te Section.

## Anzeige.

Das zum Nachlasse des verstorbenen Fräuleins Wilhelmine Nowag gehörige, zu Glogau sub Nro. 371 in der Mälzstraße, an der Möhrenstraßen-Ecke — dem belebtesten Theile der Stadt — belegene Wohnhaus, in welchem jetzt ein Materialgeschäft schwunghaft betrieben wird, soll in dem am **20. April c. Vorm. 10 Uhr** im Bureau des Rechtsanwalts Haack zu Glogau anstehendem Termine an den Meistbietenden verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen können in demselben Bureau zu jeder Zeit eingesehen werden.

## Auction

— **Sonnabend 2 Uhr** —  
bei der Schaubude von Ziegelhaufen, etwas Holz, Brettern und Steinen.

Buchsbaum zum Versetzen, sowie meine sämmtlichen Blumengarten-Gewächse sind zu verkaufen.

**W. Wilz** am Silberberge.

Fertige Bettstellen, Kleiderschränke, Kommoden und Rohrstühle stehen zum Verkauf beim Tischlermeister **Stolpe**, Berliner Straße.

Am 1. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 12te Nummer der **Ziehungsliste** für 1857. Preis: vierteljährlich 12 1/2 Sgr.

## I n h a l t.

	Seite		Seite
<b>Baden.</b>		<b>Sachsen.</b>	
Badische 3 1/2% Rentenscheine . . . . .	52	Chemnitzer Stadtanleihe von 1846 . . . . .	49
<b>Bayern.</b>		Sächsische Landrentenbriefe . . . . .	50
Obligationen der Leihanstalt der Münchener Vorstadt Au	50	4% Sächsische Staatsschulden-Kassenscheine von 1847 . . . . .	51
<b>Nassau.</b>		3% Sächsische Staatsschulden-Kassenscheine von 1855, ehemals Sächsisch-Bayerische Eisenbahnactien . . . . .	51
Nassauisches 4% Staatsanlehen von 1851 . . . . .	50	Sächsisch-Schlesische (vom Staate übernommene) Eisenbahnactien . . . . .	51
<b>Oesterreich.</b>		3% Sächsische Steuercredit-Kassenscheine, sogenannte landschaftliche Obligationen vom Jahre 1830 . . . . .	52
Kaiser Ferdinand-Nordbahnprior.-Obligat. . . . .	52		
<b>Preussen.</b>			
Abgelöste Ostpreuss. Pfandbriefe pro Weihnachten 1856	50		

**Sonnenschirme und Knicker** in neuester Façon und den modernsten Farben empfang mit heutiger Post und empfiehlt in reicher Auswahl

**S. Hirsch** Breite Straße.

Von dem Erlös der am 21. März stattgehabten theatralischen Vorstellung einer verehrten Ressourcen-Gesellschaft sind uns heut 18 Thlr. 19 Sgr. zugegangen, wofür wir hiermit unsern herzlichsten Dank aussprechen.

**Der Frauen-Verein.**

**Mein Lager neuester Stroh- und Bordürenhüte jeder Art, sowie die schönsten Bänder und Blumen zum Garniren der Hüte halte einer gütigen Beachtung empfohlen.**

**Amalie Jancovius, Berlinerstraße beim Maurermstr. Hrn. Uhlmann.**

Zur weiteren Aufnahme der zu Ostern d. J. schulpflichtig werdenden Kinder in die hiesigen evangel. Stadtschulen ist den 8. und 9. d. M. bereit

Grünberg den 1. April 1857.

der Rektor der Friedrichsschule.

**Kiefer-Samen (pinus sylvestris) in frischer keimfähiger Waare empfiehlt Ernst Th. Franke.**

Sonntag den 5. April 1857 Voterranerversammlung im deutschen Hause.  
Der Vorstand.

Ein Lehrling mit Zeugnissen guter Schulkenntnisse und vorzüglich sittlicher Führung wird gesucht bei  
**Förster & Grempler.**

**Eine große Auswahl Niederländer Sommerbuckskins & Tuche, Westen in Seide, Piqué & Cachemir, Schlipse, Herrenhüte, Sandschuhe & Parfüms empfiehlt**  
**ROBERT SCHÜLLER, Manufaktur-Geschäft.**

Ich wohne vom 2. April c. ab  
Johannisstraße Nr. 3 im Hause  
des Herrn Justizrath Neumann.  
Dr. Schirmer, prakt. Arzt.

**Christkatholischer Gottesdienst**  
Sonntag den 5. April Vormittags  
9 Uhr.  
Der Vorstand.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Geborene.  
Den 10. März. Kreidiger, Aktuar u. Bureau-Vorsteher C. A. Müller ein S., Fried Bernh Mar. — Den 14. Tuchfabrik C. L. Grundke eine T., Ernest. Amalie Bertha. — Den 19. Tuchmacherges. F. W. Fiedler ein S., Joh. Wilh. — Den 22. Tuchmacherges. U. P. Obst eine T., Maria Aug. Emma. — Gertraute.  
Den 26 März. Tagearb. J. F. W. Schreck mit Maria Hänisch.

Gestorbene.  
Den 25. März. Des Bauer J. G. Starck zu Kühnau L., Ernest. Paul. 4 J. 7 M. 23 T. (Masern) Tuchschermstr. C. G. Neuland 67 J. 8 M. 10 T. (Schlagfluß). — Den 26 Winger J. G. Braude 62 J. 4 M. 16 T. (Brustkrankheit). — Den 27 Winger J. C. Schutz 71 J. 11 M. 19 T. (Schlagfluß). — Den 28. Des Einw. J. F. Pieske zu Kühnau S., Joh. Fried. Herrmann 2 J. 7 M. 7 T. (Masern.) Des Tuchmachermstr. J. F. Mannigel Ehefrau Joh. Chart. Justine geb. Meint 52 J. 9 M. 21 T. (Lungenlähmung) Des Ratsföner J. G. Lorenz zu Kühnau S., Joh. Gotif. 1 J. 4 M. 20 T. (Masern.) — Den 29 Des Ratsföner ausgeh. C. Schoder zu Karwalde Ehefrau Anna Ros geb. Lange 75 J. 7 M. 14 (Schlagfluß.) Des Tuchmacherges. C. A. Schutz S., Paul Bernh. 2 J. 7 M. 15 T. (Bräune). — Den 31. Brauerges. C. R. Pflüger, Sohn des verst. Tuchmacherges. C. G. Pflüger 28 J. 3 M. (Brustkrankheit.)  
**Gottesdienst in der evangelischen Kirche.**  
(Am Sonntage Palmarum)  
Vormittagspr. Herr Pastor Harth.  
Nachmittagspr. Rr.-Vicar Lic. Bernstein.  
(Nach der Predigt Prüfung der Confirmanden)

### M a r k t p r e i s e.

Nach Preuß. Maas und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 30. März.						Görlitz, den 26. März.						Sora, den 27. März.					
	Höchst. Pr.			Niedr. Pr.			Höchst. Pr.			Niedr. Pr.			Höchst. Pr.			Niedr. Pr.		
	tbl.	fg.	pf.	tbl.	fg.	pf.	tbl.	fg.	pf.	tbl.	fg.	pf.	tbl.	fg.	pf.			
Weizen . . . . .	2	28		2	15		3			2	10		2	22	6	2	15	
Roggen . . . . .	1	16	3	1	13	9	1	20		1	15		1	16	10	1	15	
Gerste, große . . .	1	16		1	14		1	15		1	10		1	16	10			
= kleine . . . .																		
Hafer . . . . .		28			26			25			20				28	9		
Erbfen . . . . .	1	17		1	15		2			1	20							
Hirse . . . . .																		
Kartoffeln . . . . .		20			14			16			12				16			
Heu, d. Str. . . . .		20			18													
Stroh, d. Sch. . . .	4			3	15													